

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Bezugspreise: vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 9 Mark. Einzelnummern 25 Pfennig. Abnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Einzelstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post Mk. 2.— vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.20, jährlich 5.40. Einzelnummern 25 Pfennig. Abnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Politische Wochenschau.

Gießen, 18. April.

Aus Washington wurde berichtet, der dortige Senat habe die Wendung in der Politik des Präsidenten Wilson gegenüber Mexiko einstimmig gebilligt. Und nun ist wieder eine Wendung eingetreten, die jene ganze Aufregung der letzten Tage allmählich ins Lächerliche zieht. Es wurde hier schon darauf hingewiesen, wie eigenartig es klinge, daß der Friedenspolitiker Wilson plötzlich das Schwert drohend aus der Scheide riß, als auf mexikanischem Gebiete ein paar Soldaten der Union verhaftet und dann wieder freigelassen worden waren. Herr Wilson lenkte damit in die Praxis ein, die sein „System“ immer hatte verworfen wollen; der Friede ist, so erklärte er damit, nicht das höchste, das eine Nation sich zu erhalten hat. Die atlantische Flotte, über 20 Schiffe, wurde in die mexikanischen Gewässer entsandt, und die Forderung, die der Präsident ausgab, lautete: entweder ein paar friedliche Salutschüsse als Gesteigung für die mexikanischen Liebesgrüße, oder scharfe Schüsse, die den Krieg bedeuten! Man hat sich aber herausgestellt, daß die Regierung in Washington sich kein ernstes, festes Ziel gesetzt hat, um mit Mexiko fertig zu werden. Alle die Gräueltaten, die in diesem Nachbarstaat begangen worden sind, und die Gefahren, die den Fremden drohen, hatten den Präsidenten Wilson zu keinem festen Entschluß bringen können. Auch die Ermordung des Engländers Benton führte ihn nicht aus seiner Untätigkeit heraus. Alle Vernunft wurde der freien Idee geopfert, Huerta nicht anzuerkennen. Inzwischen ließ man die mexikanischen Revolutionäre durch Geld- und Waffenlieferungen unterstützen und kehrte sich nicht daran, daß man dadurch zum Bundesgenossen von Dieben und Mördern wurde. Jener „General“ Villa nämlich, der die mexikanischen Revolutionäre führt und dessen Siegesmeldungen von Washington eifrig in die Weltposaune wurden, ist von Hause aus ein Mordschänder, der zum Tode verurteilt worden war, sich der Vollstreckung des Urteils aber durch die Flucht entzogen hatte. Späterhin hat er sich durch Viehdiebstahl im Staate Chihuahua berüchtigt gemacht. Von Nader, dessen revolutionäre Sache er unterstützte, wurde er zum „General“ gemacht, und als später Nader in seinen eigenen Reihen auf Widerstand stieß und als der jetzige Präsident Huerta diese zweite Revolution bekämpfen sollte, gestellte sich ihm Villa als Helfer zu. Wegen gemeinen Raubdes ließ Huerta aber den Gefolgsmann zum Tode verurteilen; Villa wurde, wie einer ausführenden Schilderung der „Frankf. Ztg.“ zu entnehmen war, nach Mexiko verbracht, wo es ihm gelang, zu entkommen. Als nach dem Tode Naders die dritte Revolution ausbrach, stellte sich Villa wiederum auf dem Schauplatz ein, um Huerta das Leben sauer zu machen.

Das ist der Geist, mit dem Wilson bisher stillschweigend sympathisiert hat! Es wird von allen Seiten bestätigt, daß Villa den Norden Mexikos gebrandschatzt und große Verwüstungen und Grausamkeiten begangen hat; er konfiszierte die Güter der Besitzenden und ließ Millionen geraubten Geldes auf sein Konto nach Kanada schaffen. In der letzten Zeit war ihm das Kriegsglück je-

doch nicht mehr hold; die Truppen Huertas rückten im Norden siegreich vor, und der alte Verbrecher scheint seine politische und militärische Rolle ausgespielt zu haben. Und in diesem Augenblick ziehen für Huerta die Wölfe von Washington heran! Man kann beim besten Willen die Politik Wilsons nicht als klar und verständlich bezeichnen. Ist es nun nicht ein lächerlicher Mißerfolg für ihn, daß Huerta die verlangten Salutschüsse für die Unionsflagge gewährt hat und die Washingtoner Regierung damit wieder in große Verlegenheiten stürzt? Huertas Gegenverlangen, daß auch die mexikanische Flagge salutiert werden müsse, soll erfüllt werden. Heute verlautet wieder gerüchelt, Huerta wüßte die Salutschüsse auf beiden Seiten zu gleicher Zeit abgefeuert zu haben; der Mexikaner scheint sich also über Wilson lustig zu machen. Die ganze Angelegenheit wirkt nicht mehr recht ernst. Um nicht ganz dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen, erklärt man jetzt aus Washington, die entsandten Schiffe würden auch nach der Erledigung der Zwischenfälle in den mexikanischen Gewässern bleiben, um weiteren Verwicklungen und Beleidigungen von Amerikanern entgegenzutreten. Wäre es nun aber nicht das vernünftige, Präsident Wilson erlaute die Präzedenzfälle Huertas, dessen Flagge er doch salutieren lassen will, endgültig an? Wie es heißt, sollen Deutschland und Frankreich den mexikanischen Präsidenten zum Nachgeben bereitet haben. Da wäre es nur folgerichtig, wenn beide Staaten — England hat es durch seine Presse, vielleicht auch durch diplomatische Schritte, bereits getan — nunmehr an die Washingtoner Einsicht appellieren würden. Man hat durch den Wust der amerikanischen Reden noch nicht erkennen können, ob die Herren Wilson und Bryan vielleicht doch die Gelegenheit für gekommen erachten, Niederkalifornien für die Union zu erwerben und neue Stützpunkte für den Panamakanal sich zu sichern. Es bliebe aber auch dann dabei, daß das Vorspiel zu diesen Unternehmungen nicht gerade imponierend sein würde.

Die Begegnung von Abbazia hat recht interessante Erörterungen herbeigeführt. Die Tatsache, daß der Dreibund fester auf den Füßen steht denn je und daß Italien und Oesterreich-Ungarn die Annäherungspolitik Tittonis und Goltzowskis wirksam fortführen, hat auch den Dreiverband (Frankreich, Rußland und England) veranlaßt, über seine Bestimmung und Einmütigkeit nachzudenken. Was Graf Berchtold und Marschall von San Giuliano in Abbazia gegenwärtig verhandeln, kann man sich zum Teil ausdenken: sie werden an der Selbstständigkeit Albaniens festhalten und über die Frage der Adriabahn beraten. Das gemeinsame Programm wird erweitert und festgelegt, und die Sache des Dreibundes gewinnt eine neue Stärkung. Das hat natürlich wiederum unsere westlichen Nachbarn, die Franzosen, in Beunruhigung versetzt. Sie waren schon nicht sehr erbaunt davon, daß in England die allgemeine Stimmung für eine Unterdrückung des neuen Russen von Albanien ist. Der bereits kurz erwähnte Aufsatz des Akademikers und Geschichtsschreibers Lavisse, auf den mehrere englische Zeitungen abweichend geantwortet haben, scheint, wie einer auszugewiesenen Zusammenfassung der „Köln. Ztg.“ zu entnehmen ist, sehr phantastisch zu sein. Lavisse erklärt, England und Frankreich müßten darauf bedacht sein, „Gerechtigkeit und Freiheit in der

Gesellschaft der Nationen herrschen zu sehen“. Gegen Deutschlands Ausbreitungsversuche müßten sowohl Frankreich wie England gerüstet und vorbereitet sein. Nehmen wir Frankreich nochmals als Beispiel und zu der Stellung einer untergeordneten Nation herabgedrückt an, wie man sie ihm androht, — mit demselben Schlage läge die schwere Faust Deutschlands, wie es sicher kommen würde, auf Handel und Wandel, und wären Amsterdam, Antwerpen, Dänkirchen, Le Havre, Bordeaux, Marseille, Oran, Algier und Tunis in einen deutschen Zollverein einverleibt. Es hätte sich etwas geändert an der Gegenwart wie der Zukunft Englands, nicht wahr!

Diese gegen Deutschland aufreizenden Worte des Franzosen sind gleichzeitig im „Temps“ und in der „Times“ als ein Artikel veröffentlicht worden zum 10jährigen Bestehen des französisch-englischen Einverständnisses und für den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares in Paris. Lavisse unterscheidet Deutschland, daß es den Gebanken ermäge, zu einem Präventivkrieg zu schreiten, und er erklärt: „Wir sind kein Dreiverband, solange wir uns nicht über die Möglichkeit gemeinsamen defensiven Vorgehens verständigt haben“. In diese Gemeinsamkeit will er ausdrücklich auch Rußland zugezogen wissen. Lavisse spricht dann auch von der wünschenswerten Einschränkung der Rüstungen und mangel in seine handgreiflichen Anfeindungen Deutschlands noch folgende phantastische, aber bezeichnende Redebühne: „Wer weiß? Vielleicht wird man sogar eines Tages, ohne den internationalen Frieden zu erschüttern, die empfindlichste Frage erörtern können, worauf in ihren Unterredungen aufspielten die beiden am unmittelbarsten daran beteiligten Regierungen sich enthalten, die Frage, die die Hauptursache des Unbehagens in Europa ist, die deutsch-französische, aber ebenso europäische und weltpolitische Frage: die elassische Frage“.

Es ist kein Wunder, daß die englischen Blätter sich beeilen, auf diesen „Artikel“ zu antworten. Und es ist erfreulich für uns, daß sie in ziemlich übereinstimmender Weise es ablehnen, die Sache gegen Deutschland — um etwas anderes handelt es sich nicht — mitzumachen. England hat jedoch keine Rebanthepolitik zu führen, und es weiß genau, daß seine Interessen zu vielseitig sind, um sich nur auf die eine Seite der Franzosen und Russen schlagen zu können. Die bloße Anspielung auf ein Bündnis mit Rußland würde in der englischen öffentlichen Meinung einen Sturm hervorrufen, so erklärt ein Londoner Blatt. England muß sich die Herrschaft über Indien sichern, und Rußland wird ihm mit seinem Drang, gegen das südliche Asien vorzudringen, früher oder später gefährlich. Auch in China war und ist auf eine volle Übereinstimmung von England, Rußland und Frankreich nicht zu rechnen. In der Zeitschrift „Das größere Deutschland“ erinnert gerade jetzt Dr. Fritz Wertheimer daran, wie Frankreich und Rußland auch den englischen Interessen ins Gehege gekommen sind. Nach der chinesischen Revolution wollten die Bankgruppen Englands, Amerikas, Frankreichs und Deutschlands der neuen Republik zur Seite stehen. Durch Frankreichs Tätigkeit wurde die Zuziehung Rußlands und Japans herbeigeführt, während Amerika aus dem Verband austrat. Frankreich, Japan und Rußland haben den englischen Wünschen nicht immer

Die Anfänge einer Theaterhochschule?

Bonn, 16. April.

An der Stelle, wo einst Schiller seine erste Vorlesung „Was heißt und zu welchem Zwecke studiert man Universalgeschichte?“ gehalten hat, fand sich am Dienstagabend eine stattliche Versammlung ein, die im ersten Hochschulkursus für dramatische Kunst den Grundstein für eine künftige Theaterhochschule legen wollte. Die mit ganz eigener Grundnote und feinstimmigem Gesangschor erbaute Aula der Jenerer Universität — ihre nahe Beziehung zur Kunst verdeutlichen ein prächtiger Döcker und reichhaltiger Ludwig von Hofmann — sah gelebte Künstler, Schriftsteller, angehende Schauspieler und Dramaturgen, sowie eine Reihe von Kunstgenießenden, teils auch-beteiligten Damen, die von überall her gekommen waren, um an einer noch bestimmten, aber vielleicht große Bedeutung in sich bergenden Schöpfung mitzuwirken. Aus den Kreisen der Bühnenkünstler ertönt immer lauter die Forderung nach einer eigenen Hochschule, die es den Schauspielern ermöglicht, einer der vielseitigsten und schwersten Forderungen stellenden Theaterkunst in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Was nicht alles an künstlerischer und geistiger Produktion, an eigenartiger, unheimlicher oder mikroskopisch sezierender Empfinden und eigentümlicher wie herber Gedankenkultur ist gerade der Kiekerblick der dramatischen Kunst! Es wird da bei schäufenden Ueberdauern schon klar, wie eine eminente Leistung der Schauspieler aufzubringen hat, will er ein dem Dichter und seinem Werk adäquater oder zumindest guter Vermittler, ein Nachschaffender sein. Aus sich nicht der Darsteller in den Geist eines Stüdes, den Reizgehalt einer Person einleben, muß er nicht psychologische Produktions- und Darstellungsweisen und immer wieder Lerne in den Auseinanderlegenden Regnern finden? Muß er nicht in einer Zeit der fast schmerzhaft tiefgehenden Seelenanalyse Verständnis für haarsträubend konturierte, vielfach sogar paradox erscheinende Empfindungen und Gefühle zeigen und für sie Impedimenten eigenen Erlebens zu geben haben? — Ganz abgesehen von der „Handfertigkeit“ seiner Kunst: der Kultur des Sprechens, der Mimik, des Gesten, der Bewegung und Haltung, alles in allem dem Rollenstudium.

Nur den Dramaturgen und Regisseuren häufen sich die künstlerischen Probleme noch: da ist auf die dichterische Gesamtidee, die Bühnenwirksamkeit, die historische Wirklichkeit (Kostüme), den harmonischen Zusammenklang im Ensemble, den Wirkungen der Musik in Farbe und Licht zu achten — gar nicht zu sprechen von den hundertfachen Zufallsfällen des Augenblicks. Die geplante Hochschule kann nun nicht alles des lehren, das meiste von dem Ausführenden ist ja überhaupt nicht lehrbar — sondern nur dem geborenen Schauspieler, der das künstlerische Rüstzeug unbedingt in sich und aus sich heraus wirken lassen will, den Ausbau des Technischen, d. h. der Darstellungsformen, vollenden helfen, Anregungen geben und Vaden, die sich vor allem auf wissenschaftlichem Gelände seiner Berufsbildung haben, auszufüllen suchen. Hier kann die Wissenschaft der ausübenden Kunst förderlich sein, umso mehr, da heute der rätselhafte Erkenntnisstand der Schauspiel-

erziehung vorhanden ist. Talente geradezu begünstigt und zulegt, daß Gedankenlosigkeit, Amokkennung, Altruismus über den künstlerischen Ringen mit dichterischer Kunst tragisch trümpfieren. Die Schauspiel-Hochschule könnte da ein Geschlecht heranziehen, das schon derge Ade-Kunstlerum von da verdrängt, wo es durchaus nichts zu suchen hat: von der Bühne. Mit Unterstützung der Vereinigung künstlerischer Bühnenverbände und der Gesellschaft deutscher Bühnengestaltiger, sowie unter dem Protektorat bewährter Gelehrter und fährender Persönlichkeiten des Theaters wurde also dieser dramatische Hochschule-Kursus eröffnet, der als ein Vorläufer der hoffentlich bald kommenden Akademie gedacht ist. Ob. Hofrat Prof. Dr. Cartellieri begrüßte im Namen der Jenerer Universität die Erschienenen, dann sprach Prof. Dr. Dingel, früher Dramaturg am Hoftheater in Weimern, über „Bühnenkunst und Wissenschaft“ und Paul Böcking, bisheriges Mitglied des Festspieltheaters in Berlin, über das Thema: „Wie weit ist die Schauspielkunst lehrbar“. Zuletzt wündete der Regisseur an der Neuen Freien Volksbühne Berlin, E. Kameau, namens der Deutschen Bühnenvereinigungen dem Versuch dieses Kurses, nach dem die Theaterwelt aufmerksamer blide, einen vollen Erfolg. Gleich der erste Arbeitstag, der Mittwoch, eröffnete ausführendes Verpfänden, nach einigen anfangenden Vorträgen entwickelte sich am Nachmittag eine in ihrer Lebendigkeit und Sachlichkeit und ihren geistreichen Ansicherungen interessante Debatte unter den Teilnehmern über die Art des Rollenstudiums, wobei überaus wichtige Fragen, wie das Verhältnis der Darstellung zu den dichterischen Absichten, die Forderungen und Demungen der Stimmung und Durchführung beim Studium der Rolle dabei gleichwie bei den Proben durch Gegenüber und andersdenkende Regisseure, das leidige, zweifellos zu verwendende Uebermitteln von herausgeschriebenen Rollen eines neuen Verleses, aus denen sich der Schauspieler o h n e Kenntnis des Gesamtwerks keine Darstellung aufbauen soll, Feste- und Arrangierproben, Darstellungsrichtung und Zweckfälligkeit des Dramaturgen neben dem Regisseur, die unfählichen Umstände durch die wirtschaftliche Lage gezeichneten Verhältnisse an Provinzbühnen, Wertungen des Publikums und der Kritik, eingehend behandelt wurden. Die Vorlesungen und Uebungen erstrecken sich vornehmlich auf Westheit und Kunsttheorie, englische, französische und deutsche Theatergeschichte, Regiekunst, Dekorations-, Masken- und Beleuchtungsweisen, künstlerisch-didaktische Stile, Rollenstudium, Jähren, Partikeln und historisches Reden; Schallpläne und Schallbilder, Dramaturgen und Schriftsteller der kommenden Tage. „Heller“ anerkannte Vertreter der Wissenschaft und Kunst.

Georg Marguth.

Hauptversammlung des Keplerbundes.

Frankfurt, a. M., 17. April. Unter dem Vorsitz des Professors Rimbach (Bonn) begann heute unter reger Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands die achte Hauptversammlung des Keplerbundes. Sie wurde durch einen Vortrag von Professor Dr.

Deunert (Godesberg) über „Die Bedeutung der Naturerkenntnis für das Geistesleben unserer Zeit“ eingeleitet. Nach einer einleitenden Schilderung des Einflusses der Technik und des Maschinenwesens auf das moderne Leben mit ihrer Charakterverfälschung beschäftigte sich der Redner mit den Merkmalen der sogenannten „Moderne“, dem modernen Denken, dem Wirklichkeitsbegriff und der Bewertung des Individuums. Aus dem auf Kant beruhenden modernen Denken entwickelte sich der Wirklichkeitsbegriff, die Weltansicht, das Wahrheitsbegriff der Moderne, wobei nicht zu verkennen ist, daß der gute Einfluß der Naturwissenschaft auf das Geistesleben auch nachwuchs wie Empirismus, Realismus und Positivismus zeigten. Die Bewertung des Individuums will dem Einzelnen Selbstbestimmung und Freiheit sichern, wird aber auch wieder zum Herausdrängen über jede Autorität übertrieben und führt dann zu bedenklichen Gegenständen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird von der modernen vitalistischen Biologie bald Wandel geschaffen werden, indem man neben dem mechanischen Gesetzen in den Lebenswesen ein lebendes Prinzip geistlicher Art erkennt. Von hier aus erhofft man im Geistesleben neue schöpferische Potenzen zu finden und die Schäden der Zeit überwinden zu lernen.

An den Vortrag schloß sich die Erhaltung einzelner Berichte. Dem Jahresbericht zufolge haben die Grundzüge des Bundes im Volks immer mehr Boden gewonnen; anerkannt wird das gemeinsame Interesse aller politischen und intellektuellen Richtungen im Sinne des Keplerbundes. Die Mitgliederzahl hing seit 1913 um 970 auf 8210. Die Zeitschriften des Bundes erscheinen in einer Auflage von je 12000 und 9500 Exemplaren. Für den Kapitalfonds des „Instituts für wissenschaftliche Naturkunde“ wurden bisher 161 677 Mark gesammelt. — In der Nachmittags-Sitzung sprach Dr. Reichmüller (Karlsruhe) über „Die Entwicklung der elektrotechnischen Wissenschaft seit 25 Jahren“. Abends sprach Dr. Hauser (Berlin) in öffentlicher Veranstaltung über „Die entwicklungsgeschichtlichen Gründe für und wider die Abhängigkeit des Menschen“. (Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß Darwin niemals behauptet hat, der Mensch stamme vom Affen ab, er nimmt vielmehr an, daß Mensch und Affe von einem gemeinsamen Urahnen abstammen seien. Die Red.)

Der Palazzo Vendramin-Calergi in Venedig, in dem Richard Wagner gestorben ist, soll jetzt, wie uns von dort geschrieben wird, wieder ganz zum Wohnhaus umgewandelt werden. In einem Teil des dem Prinzen von Bourbon gehörigen Palastes war das orientalische Museum untergebracht worden. Diese außerordentlich wertvolle Sammlung gelangt jetzt zur Versteigerung. Die kostbaren alten Gemälden und japanischen Porzellanstücke sind schon gleich in den ersten Tagen veräußert worden. Sie wurden in der Hauptstadt von Amerika nern erstanden.

Entscheidung gewährt, im Gegenteil! Und nun will auch der frühere französische Minister des Auswärtigen, Pichon, positive Vereinbarungen und ein völliges Zusammenhalten innerhalb des Dreierbundes? Die Depe gegen Deutschland ist vorläufig mißlungen. Noch gibt es weite Gebiete, auf denen England und Deutschland zur Wahrung ihrer Interessen gemeinsam arbeiten können.

Auseinandersetzungen innerhalb der Triple-Entente.

Der frühere französische Minister des Auswärtigen Pichon zieht in einem Artikel des von ihm geleiteten „Petit Journal“ einen Vergleich zwischen dem Dreierbund und der Triple-Entente und schreibt u. a.:

Es ist klar, daß der Dreierbund durch die Einheit seines Gedankens und durch die Übereinstimmung seiner einzelnen Reichthümer gegenüber der Triple-Entente eine Überlegenheit besitzt. Diese Überlegenheit gibt sich schon in den täglichen Entscheidungen kund, welche die laufenden diplomatischen Fragen mit sich bringen. Ist nicht zu befürchten, daß sie noch offenkundiger und stärker werden, wenn die Ereignisse zwischen den beiden Mächtegruppen, auf deren Gleichgewicht die allgemeine Sicherheit beruht, einen Zwischenfall hervorgerufen würden? Die Dreierbündnisse sind mit einander durch genaue Verträge verknüpft, welche bestimmte Eventualitäten vorbeugen und ihr gemeinsames Vorgehen regeln; von den Triple-Entente-Mächten sind nur zwei durch einen Vertrag gebunden, welcher für vorausgesetzte Fälle ihr militärisches Zusammenwirken festlegt. Gewiß, die Bündnisse sind nur das Ergebnis der Übereinstimmung der Interessen der vertragsschließenden Mächte und in dieser Hinsicht besitzen England, Frankreich und Rußland sichere Garantien und eine unerschütterliche Überlegenheit. Sie sind durch tiefere Gründe und viel natürlicherer Gefühle miteinander verbunden als die Mächte des Dreierbundes und namentlich als zwei derselben. Deshalb bringen wir auch nicht zu einem förmlichen Bündnis mit England, Wir sagen bloß, daß die Organisation des Dreierbundes betreffend der Bestimmtheit und raschen Durchführung der gegebenenfalls zu ergreifenden Maßnahmen unüberwundene Vorteile gegenüber der Triple-Entente besitzt. Falls diese mit der erforderlichen Wirksamkeit ihre Friedensaufgabe erfüllen und der Dreierbündnisse, deren Gegenwärtigkeit sie bilden, eine gleiche Kraft entgegenstellen will, müssen zwischen den Triple-Entente-Mächten ein ständiger Meinungsaustausch, politische Vereinbarungen und ein völliges Zusammenhalten bestehen. Nur um diesen Preis wird die Triple-Entente vollständig ihren Zweck erfüllen: die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Großmächten, ohne daß dieser durch die gelobte Aktion einer derselben bedroht werden könnte.

Der „Matin“ veröffentlicht die nachstehende Neuherausgabe des Londoner Blattes „Daily News and Leader“ über den vom französischen Historiker Lavisse in der „Times“ veröffentlichten Artikel über die Entente cordiale: Wir können Herrn Lavisse versichern, daß die englische Nation trotz ihrer Sympathie für die Franzosen ein militärisches und Marinebündnis nicht dulden würde und daß eine bloße Anspielung auf ein derartiges Bündnis mit Rußland einen Sturm hervorrufen würde, der die Regierung, welche einen solchen Irrtum beging, wegweisen würde.

Die „Daily News“ bemerken zu der gestrigen Zuschrift des Professors Lavisse an die „Times“:

Lavisse blüht auf die englisch-französische Entente wie auf ein Bündnis, das durch das Abkommen von 1907 in einen Zweierbund verwandelt wäre. Für uns gilt Deutschland als die Drohung und als der Gegner, und England, Frankreich und Rußland sind gegen Deutschland verbündet. Lavisse und seine Freunde wünschen, daß der Besuch des Königs so verstanden würde, daß er seiner Auffassung der englisch-französischen Entente ein Siegel aufdrückt. Um jede Zwangung zu verhindern, besetzen wir uns, von vornherein zu sagen, daß das nicht die Auffassung der britischen Regierung oder irgend welcher verantwortlichen Persönlichkeit in England ist. In Englands Augen ist die Entente kein Bündnis; sie ist nicht gegen Deutschland gerichtet und sie ist nicht exklusiv.

Die Begegnung in Abbazia.

Abbazia, 17. April. Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold machten einen Automobilausflug nach dem Staatsgestüt Ripizza und kehrten abends nach Abbazia zurück. Sie nahmen das Diner gemeinsam ein und wohnten einem von der Kurkommission veranstalteten Festkonzert bei.

Ein neuer Widerstand Huertas?

Washington, 17. April. Huerta verlangt neuerdings, daß sein Salut gleichzeitig erwidert werde. Es gilt wie sicher, daß Wilson diese Forderung ablehnen wird.

In einer anderen Meldung heißt es:

Wie man amtlich erfährt, hat Deban den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko telegraphisch beauftragt, Huerta davon in Kenntnis zu setzen, daß sich die Union nur mit einem Beschluß von 21 Schuß ausruhen geben würde, den die amerikanischen Schiffe erwidern würden, nachdem der Salut abgefeuert sei.

Aus Stadt und Land.

Wien, 18. April 1914.

Von der Gewerbe-Ausstellung.

Die Arbeiten, das Klinikgrundstück für unsere Ausstellung zweckentsprechend und würdig herzurichten, schreiten mit Macht fort. Am Hauptzugang zum Vorplatz wird jetzt ein schmuckes Portal mit zwei Kassenhäuschen errichtet. Am Hauptgebäude schlagen die Weißbinder ein Gerüst auf, um den Verputz auszubessern und den Bau neu zu stützen. Nachdem festgestellt worden war, daß das Gebäude aus rotem Sandstein errichtet ist, hatte man erwogen, ob es nicht besser wirken würde, den Putz von den Wandflächen herunterzuschlagen und die Außenfront, ähnlich wie bei der ehemaligen katholischen Kirche, zur Wirkung zu bringen. Man ist aber der höheren Kosten wegen davon abgekommen, die frühere Außenfront in gleicher Weise behandeln müssen. Zweifellos würden die Gebäude in ihrer architektonischen Wirkung als rote Sandsteinbauten sich besser ausnehmen.

Die Ausstellungsräume, welche sich in 10 Gebäuden befinden, haben 6000 Quadratmeter überbaute Bodenfläche, also Raum genug, daß die Ausstellung sich bei sachgemäßer Verteilung auf die einzelnen Räume recht übersichtlich gestalten wird.

Schon jetzt sind einzelne Firmen tätig, die Vorbereitungen für die Unterbringung der Ausstellungsgegenstände zu treffen. Im Hauptgebäude zu ebener Erde hat Panninger bereits seinen Ausstellungsraum in Weiss genommen, um darin als einzige deutsche Fittingfabrik ihre Fabrikate auszustellen. Die Firma Schaffhaert läßt ihren Ausstellungsraum zu einer Badeeinrichtung und zur Vorführung einer modernen Einrichtung für Krankenbäuser, Sanatorien usw. vorbereiten. Georg Appel baut eine vollständige Zentralheizung, welche sehr übersichtlich angelegt wird. Auch Oscar Gutmann (Jean Bern

Rachf.) rüstet sich, in geschmackvoller Weise moderne Fußböden, Wandbekleidung und seine Keramik in Form von Brunnen usw. für die Ausstellung herzurichten. In den nächsten Tagen schon werden auch andere Aussteller das Ausstellungsgut einliefern. An der hinteren Front des linken Flügelbaues vom Hauptgebäude, wo prächtige alte Bäume stehen, werden jetzt die Wege angelegt, um für die Friedhofskunst einen stimmungsvollen Rahmen zu schaffen. Bedeutende Künstler haben zugesagt, würdige Denkmäler zur Schau zu stellen. Eine Urnenhalle und eine Grotto werden in Verbindung mit gärtnerischer Kunst etwas außergewöhnlich Schöneres bringen. Dieser Teil, der von drei Seiten von Gebäuden umschlossen ist, erhält seinen Eingang durch ein mächtiges massives Tor, dessen Steinmaterial aus der Gegend von Roda stammt und das merkwürdigerweise, so eigenartig es ist, in der breiten Oeffenlichkeit nur wenig bekannt ist.

Die Ausstellung wird auf allen Gebieten zweifellos viel Originelles und Neues bringen und hat einen Umfang angenommen, wie man ihn anfänglich nicht geahnt hat. Soll doch die Zahl der Aussteller 400 betragen. Die meisten der Aussteller tun mit dem, was sie ausstellen wollen, sehr geheimnisvoll, da sie die Konkurrenten überraschen und überbieten wollen.

Die Räume für die Gewerbeausstellung beziehbar. Die Ausstellungsräume für die am 16. Mai beginnende Gewerbe-Ausstellung sind nun soweit vollendet, daß mit dem Aufstellen der Ausstellungsgegenstände begonnen werden kann. Wie man uns mitteilt, müssen alle Aussteller bis zum 9. Mai ihre Ausstellung völlig vollendet haben, so daß es dringend notwendig ist, sofort mit dem Aufstellen und Einräumen zu beginnen. Diese Maßnahme der Ausstellungsleitung ist freudig zu begrüßen, denn da die Zahl der Aussteller sehr beträchtlich ist, wird sich die Einrichtung der Ausstellungsräume um so rascher und einfacher erledigen lassen, je früher die Beteiligten ihr Ausstellungsgut heranschaffen und auch für die Eröffnung der Ausstellung ist es wesentlich, daß alles pünktlich am Platze ist. Zudem darf nicht verkannt werden, daß sich die Aussteller selbst empfindlich schädigten, wenn sie alle erst im letzten Augenblick angefahren kämen und sich dann gegenseitig behinderten.

** Tageskalender für Sonntag, den 19. April:

Diebstahls: Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr Militärkonzert. Weltanorama: Altwies. Lichtspielhaus: Täglich Vorstellung. Union-Theater: Täglich Vorstellung. (Dienstags und Samstags neues Programm.)

Oberheffischer Kunstverein. Die Gemälde-Ausstellung ist täglich von 11-1 Uhr, Mittwochs von 3 bis 5 Uhr, und an Sonntagen von 11-2 Uhr geöffnet.

Oberheffisches Museum und Gail'sche Sammlungen. Geöffnet Sonntag vormittags 11-1 Uhr unentgeltlich, Museum für Volkserkunde. Geöffnet an Sonntagen vormittags von 11-1 Uhr unentgeltlich.

Die Anlagemusik findet Sonntag vormittags bei autem Wetter um 11 Uhr statt. Spielplan: 1. Die schönsten Augen! March von E. Krause; 2. Ouvertüre zur Operette „Die Amazone“ von R. v. Mon; 3. Divertissement aus „Rheingold“ von R. Wagner; 4. Die Amazone, Charakterstück von L. Jettel.

Prinz Heinrich der Niederlande hat am Freitag Nassau wieder verlassen und sich nach dem Haag zurückbegeben. Er hatte sich zur Kur in der Klinik des Professors Friedländer in Hohenmaack bei Frankfurt aufgehalten und von dort aus eine ganze Reihe von heftigen Stößen und Ortschaften eingehend besichtigt.

Offene Lehrstellen. Erledigt sind: Eine mit einem katholischen Lehrer zu besetzende Schullehre an der Volksschule zu Badesheim, Kreis Bingen, und eine mit einem evang. Lehrer zu besetzende Lehrstelle an der Volksschule zu Stumpfenrod, Kreis Schotten. Mit ihr ist Organistendienst verbunden. Dem Inhaber kann eine Ortszulage bewilligt werden.

Eine Verschlechterung des Verkehrs mit Müde wird uns der Sommerfahrplan bringen. Der HZug nach Fulda, der 2 Uhr 16 Min. mittags Wiesbaden verläßt, hat bisher auch eine Minute in Müde gehalten. Vom 1. Mai ab soll der Zug aber, wie man uns schreibt, an Müde vorbeifahren. Welche Gründe für diese Verrückung maßgebend waren, entzieht sich unserer Kenntnis, doch müssen wir unserem Gewährsmann beipflichten, wenn er meint, daß durch diese Maßnahme wichtige Interessen verletzt werden und daß die Handelskammer unseres Bezirks nicht wird umhin können, vorstellig zu werden, damit Müde als Haltestelle für den HZug erhalten bleibt.

Oberheffischer Kunstverein. Die Ausstellung des Aussteller-Verbandes Münchener Künstler ist nur noch am Sonntag geöffnet. Von Montag an bleibt die Ausstellung wegen vollständigen Wechsels der Gemälde einige Tage geschlossen. Die neue Ausstellung wird unter anderem Kollektionen von Prof. Richard Kniser-München und Prof. A. Hiltnerth-Hamburg bringen.

Die Dienststunden des Chemischen Untersuchungsamtes für die Provinz Oberheffen sind für die Sommermonate (1. Mai bis 30. September) auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr mittags festgesetzt worden.

Verhaftung einer Schwindlerin. Die Wiesener Polizei verhaftete die 41jährige Luise Graul aus Oalberstadt. Die G. ist eine gefährliche Schwindlerin, die unter allerlei Klugworten Namen in ganz Posen und Posen-Nassau umgekehrte Betrugsereien verübt hat.

Zusammenkünfte heftiger Lehrer. In der Osterwoche fanden zahlreiche Zusammenkünfte heftiger Lehrer, Abiturienten der drei Seminarien in Darmstadt, Mainz und Frankfurt statt, wo nach einer langen Reihe von Jahren hohes Wiedersehen gefeiert wurde. Einen besonders würdigen Verlauf nahm die Zusammenkunft alter Lehrer, die in den Jahren 1868 und 1869 das Lehrerseminar in Friedberg verlassen haben, in Frankfurt. Nach einem Besuch des dortigen Schulneumes fand gemeinsames Mittagessen im Bartenhof 2. Klasse des Hauptbahnhofes statt, wobei der Frankfurter Lehrer Friedrich Schäfer die alten Klassenbrüder herzlich begrüßte und dabei der leider schon in großer Zahl Dahingegangenen gedachte. Im Ritterpavillon der Fier fand die Gedächtnisrede des Schullehrers S. H. Friedberg, der zur 100jährigen Jubelfeier des dortigen Lehrerseminars im Jahre 1917 schon recht einlad. Will-Medel widmete seinen Trauerspruch dem Vaterland, Gompf-Heckhausen gedachte der Lehrertrauen, der Lehrermeister Schäfer-Darmstadt entbot einen poetischen Gruß und Schumann-Ostendach lud für 1915 zu einem Besuche von Posen's größter Industriestadt ein. Den musikalischen Teil der Fier leitete Lehrer Gabel-Frankfurt übernommen.

Die Evangelische Konferenz für das Großherzogtum Hessen (Friedberger Konferenz) hält am Mittwoch, dem 22. April, in Stodheim (Oberheffen) im Restaurant Wälder eine Bezirksversammlung ab, in der das Vorstandsmitglied der Konferenz Lehrer Dollinger-Ober-Gleen einen Vortrag

halten wird über die Frage: „Welches Evangelium sollen wir der Behandlung des Lebens Jesu in der Volksschule zugrunde legen?“

Jung-Deutschland. Am Freitag abend hielt der Bezirks-Verein-Stadt seine zweite diesjährige Mitgliederversammlung in Hotel Schütz ab, die weit besser als die erste besucht war. Aus dem Berichte des Bezirksvertragsmannes, Rechtsanwalt Kaufmann, war zu entnehmen, daß im ersten Vierteljahr dem Bezirk 5 Einzelmitglieder und 5 Vereine neu beigetreten sind. Die erste allgemeine Bezirksversammlung — ein Mannichs-Waldhaus — in planmäßig bei gutem Besuche des Publikums verlaufen und hat der Jung-Deutschlandbewegung in Gießen neue Anhänger und Förderer gebracht. Zum beifälligen Jubeltag in Friedberg hatte der Bezirk 3 Vertreter entsandt. Vor Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Rechner für das Jahr 1913 Entlastung erteilt. Auf Anregung des Vorstandes wurde beschlossen, am Sonntag, den 26. April, in der Turnhalle des Turnvereins von 1846 eine große Werberversammlung abzuhalten, zu der die beiden Vorsitzenden des Landesverbandes, Generalmajor Freiherr v. Heyl und Generalleutnant Bernhardt, ihr Erscheinen zugesagt haben. Im Verlauf der Sitzung wurden die Satzungen beraten und der vom Vorstand ausgearbeitete Entwurf ohne bedeutende Änderungen genehmigt und angenommen. Auf Grund der neuen Satzungen wurden als Vertreter der Einzelmitglieder in den Bezirksaussschuß gewählt: 1. Oberst Schimmelfennig, 2. Geh. Schulrat Dr. Hensel, 3. Kommerzienrat Schaffhaert, 4. Direktor Brackmann. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß in Zukunft jedem der angeschlossenen Vereine ein Stiel der Verbandsschrift „Jungdeutschland-Ruf“ auf Kosten der Bezirkskasse geliefert wird, wobei die Vereine lediglich die geringe Bestellgebühr zu bezahlen haben. Nachdem der Vorsitzende noch kurz auf die anderen in diesem Jahre geplanten Veranstaltungen hingewiesen und zur lebhaften Werbetätigkeit alle Erschienenen aufgefordert hatte, wurde die sehr anregend verlaufene Sitzung geschlossen.

Die Tagung der heffischen Oberlehrer wurde am Freitag in Oppenheim begonnen. Zunächst fanden die Beratungen der verschiedenen Fachabteilungen statt, an die sich eine Besichtigung der Wein- und Obstbauschule angeschlossen. Den Schluß des ersten Tages bildete ein Begrüßungsabend. — Heute erfolgt eine Besichtigung der historischen Baudenkmäler der Stadt, dann werden in nicht-offizieller Sitzung u. a. die Neuwahl der Vorstände, die Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Hauptversammlung (gemeldet hat sich Bad-Kreuzheim) und die Ernennung eines Ehrenmitgliedes erledigt werden. Die Hauptversammlung findet nachmittags auf der Landkrone statt. In dieser wird Professor Dr. Henkel-Worms einen Vortrag halten über „Kulturgeschichtliche Beobachtungen an römischen Fingerringen“.

Kleine Mitteilungen. Ein in Dornholzhausen als Lehrling untergebrachter Fürstlingssohn verhängelte eine hochtrabende Rege und suchte dann das Weite. — Am Freitag abend wurde die Leiche des verstorbenen national-liberalen Stadtverordneten Jos. Reinach zu Mainz eingeliefert. — Beim Besuchen des Koffelsteines, eines Felsens zwischen Braubach und Oberlahnstein, stürzte am Freitag vormittags ein 15jähriger Gumnasialist aus Frankfurt a. M., der in Koblenz zu Besuch war, ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Durch Querschnitt veranlaßt sich am Freitag der etwa 15 Jahre alte Tagesknecht Anton Ködel in Oppenheim a. d. B. aus bis jetzt nicht ermittelten Gründen. — Am Schwanheimer Rainer in Frankfurt wurde die Leiche eines achtjährigen Knaben gefunden. Vermutlich handelt es sich um den am 21. März bei Offenbach in den Rhein gefallenen Ludwig Zimmermann. — Das sechs Jahre alte Töchterchen des Kaufmanns Gabriel Becker aus Wiesbaden geriet am Freitag mittag unter die Räder eines Privatfuhrwerks und wurde totgefahren.

Konkurse in Hessen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Peter Johann Born in Ober-Mörlen ist das Konkursverfahren eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. — Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Leopold Paul von Mainz ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. — Ueber den Nachlaß des Polizeibieners Traishach VII. aus Raunheim, der freiwillig in einer Hülfsheimers Diebstahl- und Schmuggelergeschichte wie in seinem letzten Lebenswandel von sich reden machte und sich dann vor kurzem des Lebens nahm, ist am 15. April das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Schollmayer in Groß-Berau ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters ulw. am Mittwoch, 13. Mai 1914, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Gerichte in Groß-Berau Termin anberaumt. — Ueber das Vermögen des Schullehrers Nikolaus Bahlia in Hehlheim ist am 13. April das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Reus in Jüdingenberg ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters ulw. am Freitag, 8. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, und zur Vertheilung der angemeldeten Forderungen am Freitag, 22. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Gerichte zu Jüdingenberg Termin anberaumt.

Kreis Friedberg.

L. Friedberg, 17. April. Seit Beginn dieser Woche ist das Groß. Steuer- und Zollamt, welches bisher in dem neuen Museum untergebracht war, in sein neues Haus an der Mainzer Tor-Anlage eingezogen.

h. Bilsel, 17. April. Der Gemeinderat beschloß eine Verabschiedung des Preises für Leuchtgas auf 17 und für Kalkgas auf 14 Pfg. bei einem monatlichen Mindestverbrauch von 45 Kubikmetern.

Starfenburg und Rheinhessen.

— Mainz, 18. April. Wie nachträglich bekannt wird, landete am ersten Osterfeiertage in einem abgelegenen Teil des Taunus ein französischer Freiballon unter auffallenden Umständen. Die beiden Insassen hatten vor der Landung verschiedene Gegenstände, darunter französische Generalsabzeichen, aus dem Ballon geworfen, dann den Bauern einen Betrag für Rücksendung des Ballons nach Paris übergeben und sich ohne weiteren Aufenthalt entfernt. Der Ballon mit Insalt sei, wie gemeldet wird, vom Gouvernement Mainz beschlagnahmt worden.

Kreis Wehlar.

× Wehlar, 17. April. Nur noch vier Kreisorte (Dalsbach, Griebach, Reulichen und Oberweh) erheben noch keine Gemeindesteuern. In 91 meisten Gemeinden werden im Gegenteil recht kräftige Beiträge zur Staatseinkommensteuer erhoben. Unter 100 Prozent gibt es noch fünf Orte (Niederlehen, Dornheim, Lappelsdorf, Niederweh und Krißfeldbach). Rund 100 Prozent Zuschläge erheben sechs, 150 Prozent: acht und 200 Prozent: zwölf Orte. 300 Prozent werden in drei Orten (Edingen, Bellersdorf, und Bilsenberg) erhoben. Realsteuern werden auch fast durchgängig in Höhe von mehr als 100 Prozent erhoben. Am häufigsten kommt der Satz von 200 Prozent vor (20 mal); 150 Prozent (6 mal); 250 Prozent (5 mal), 300 Prozent und mehr erheben zehn Gemeinden. Den höchsten Steuerfuß (400 Prozent) hat das kleine Dörfchen Bellersdorf.

W. Krosdorf, 17. April. In den heutigen Sitzungen der Bürgermeisterei Aßbach und Launbach hier in Krosdorf wurde beschlossen, von der Verschmelzung der beiden Bürgermeistereien Aßbach und Launbach vorläufig Abstand zu nehmen, da der Name der vereinigten Bürgermeisterei noch nicht fest-

Heimann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Mein Ausverkauf wegen Umbau

bietet große Vorteile beim Einkauf von fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe sowie sämtlichen Manufakturwaren und Ausstattungs-Artikeln

Alle regulären Warenbestände werden mit

15% Rabatt

abgegeben; ältere Posten zu jedem annehmbaren Preis

S. Raab Nachfolger, Wilh. Horn **Krenzplatz 15**
Telephon 773

5057

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und angrenzende Gebiete.

Unter dem Protektorat

Er. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen.

Die Aussteller werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß sämtliche Ausstellungsräume zum Bezug fertiggestellt sind. Es empfiehlt sich deshalb, mit der Aufstellung der Ausstellungs-Gegenstände unverzüglich zu beginnen.

Am Samstag, den 9. Mai, müssen alle Ausstellungs-güter aufgestellt sein.

Der Vorstand.



Verein
ehem.
116 er.

Heute
Samstag,
d. 18. April

von 9 Uhr ab, b. Kamerad
Daubach, Rodheimer Str.,
leeres Zimmerungen und
Wittolenschen.

Preis: Schießen.

Um zahlreiche Beteiligungen
erhielt
5042 D

Der Vorstand.

Es wird auf die heute
abend 8 1/2 Uhr im
Café Ebel stattfindende
Hauptversammlung
nochmals aufmerksam ge-
macht.
Der Vorstand.

nochmals aufmerksam ge-
macht.
Der Vorstand.

Verein Hundesport für Giessen u. Umg. E.V.

6. grosse allgem. Ausstellung
:: von Hunden aller Rassen ::

am Sonntag, den 26. April 1914, auf der Liebigshöhe
verbunden mit

Spezial-Ausstellungen

vom Pinscher-Club, Sitz Köln; vom Boxer-Club, Sitz München;
Landesgruppe Südwestdeutschland und vom Deutschen
Doggen-Club, Abteilung Hessen-Nassau und Hessen.

Eröffnung: 8 Uhr vormittags.

Schluss: 6 Uhr abends.

Eintritt 50 Pfennig.

4980 r

Licht-Spielhaus

Bahnhofstrasse 34

Heute Samstag, großer

Orchester-Abend

Kapelle 13 Mann Kapellmeister J. Herrmann

Hierbei Vorführung erstklassiger Lichtspiele

Als Hauptschlager:

Heimatlos

Großer französischer Kunstfilm. Die Tragödie eines
Kindes in fünf Akten nach dem bekannten Roman
„Sans famille“ von Hector Malot.

Was schreibt die Presse über diesen Film?

Berliner Lokalanzeiger. In den Lichtspielen des
Mokarsaales fand gestern im Rahmen einer Son-
dervorstellung die Uraufführung eines neuen
Pathé-Films „Heimatlos“ statt, die uns die
Bekanntheit mit einem recht spannenden Film-
schauspiel vermittelte. Dieses Schauspiel gibt dem
Kino, was das Kino ist, verachtet auf subtile, im
Film doch nur unvollkommen erreichbare Wir-
kungen und wird durch solche weise Beschränkung
zu einem abwechslungsreichen Kinostück, dessen
abenteuerliche Handlung man mit Interesse ver-
folgt, zumal die Bilder, besonders die landschaft-
lichen Szenarien, vielfach außerordentlich hübsch
sind. Dazu ist der Film szenisch und darstellerisch
ein Meisterwerk. Die Porträtkraft seiner Haupt-
gestalten verhelfen ihm zu einem großen Erfolg.

Ausserdem ein glänzendes Programm!

Beginn des Orchester-Abends

um 8 1/2 Uhr

Keine Preis-Erhöhung

Tanzmusik **Zur neuen Welt**
Ph. Hofmann.

Tanz-Musik **Gastwirt Bänke**
Kaffee-Allee.

Liebigshöhe.

Am Sonntag, den 19. April

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Infanterie-
Regiments „Kaiser Wilhelm“ unter persönlicher Leitung
des Obermusikmeisters Herrn W. Löber.

Anfang 4 1/2 Uhr. (4930) Eintritt 45 Pfg.

Gießener Freiwillige Feuerwehr

Ordentl. Mitgliederversammlung

findet am Montag, den 20. April 1914, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Frankfurter Hof“, mit folgender Tages-
Ordnung statt, wozu wir die Kameraden hiermit einladen.

1. Mitteilungen und Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Jahresrechnung für 1913/14 und Entlastung des
Rechners. 4. Voranschlag für 1914/15. 5. Einnahme
Eintrag gemäß § 32 der Satzung. 6. Erwahlung des
Vorstandes. 47903

Uniform: 2. Rod, Mäße. Der Vorstand.

Konjum-Verein Großen-Büsch.

Die auf den 19. April l. J. einberufene General-
Versammlung wird, eingetretener Hindernisse halber,
am 26. April, nachm. 3 Uhr,
bei Gastwirt Brüd abgehalten.

Der Aufsichtsrat:

Ferdinand Gans I. Christoph Dörr.

Große Ersparnis
kann die Hausfrau gewinnen,
wenn sie die millionenfach
bewährte Schupfrem

Diamantine

mit Sparfieb
in ihrem Haushalt verwendet.
Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. H.

Motor-Räder



Neueste Modelle d. Wanderer-Werke
Preis u. Katalog auf Anfrage
Ersatzteile u. Reparatur. bill.
Besirks-Vertreter:
Ludwig Schland
Fahrrad-Handlung (100)
Hansen bei Giessen.

Café Ebel

wieder solid aubürgerliches
Restaurant
Unter Aufsichtung des
Bedieners bitte ich um
gütig. überausenden Besuch.
Albert Trinthammer
neuer Wächter. 10500

Minneburg-Beglar

Sonntag, 19. April, nach-
mittags 4-7 u. 8-12 Uhr
Militär-Konzert
Eintritt frei! 15004
Die Musik stellt die Kapelle
der hiesig. Unteroffizierschule.

UNIONTHEATER

31 Seltersweg 31

5013a

Samstag, den 18. Sonntag, 19. Montag, 20. April

Aufsehenerregendes Programm.

Wochenübersicht des Uniontheaters Neuestes aus aller
Welt Mode, Sport etc.

Backfischstreiche Lustige Komödie. Lachen ohne Ende.

Während Baby schlief Hochinteressantes Drama.
Sehr spannend.

Papa will nicht Sehr pikant und humorvoll.

Sensation! Der Geheimschrank Wunderbares Drama
in 2 Akten.

Dieses Drama erregte überall das größte Aufsehen.

Bubi und das Krokodil Gespielt von dem kleinen 5-jährigen
Willi. Dieser kleine Humorist erzielt
immer die größten Beifallstürme.

Wiener Autoren-Film. Das Geheimnis der Lüfte

Detectiv-Drama in 2 Akt. Mit dem österreich. lenkbar. Luftschiff „Austria“.

Personen:
Der Detektiv Julius Brandt von der Residenzbühne Wien
Marie Eva Roth vom Dagmar-Theater in Kopenhagen
Ingenieur Weyrer Karl Waldschütz von der Hochburg in Wien
Der Aviatiker Karl Illner, der österreichische Meisterflieger.
„Das Geheimnis der Lüfte“ ist eine solche phänomenale Schöpfung, die
nicht nur bei Laien, sondern sogar in Filmindustriekreisen großes Auf-
sehen hervorrief. Die Handlung ist geradezu atemberaubend von gewal-
tigen, sensationell u. äußerst faszinierenden Szenen. Die Direktion.

Für den Schul-Anfang

empfehle

5045a

Anzüge in allen Formen und Preislagen von M. 4.00
Hosen in blau, grau, farbig gemustert und gestrickt
Blusen und Sweaters, Schürzen in Waschstoff u. schwarz Panama

Telephon 395 **Carl Horn** Marktstr. 28